DETLEF LIEBS

Eine Karriere in Zeiten des Umbruchs

DETLEF LIEBS

EINE KARRIERE IN ZEITEN DES UMBRUCHS*

Über den Juristen P. Alfenus Varus, Suffektkonsul 39 v. Chr., äußern sich zeitgenössische Dichter und die Sekundärliteratur dazu ausführlich, wovon bisher nur wenig zur Kenntnis genommen und auch das heruntergespielt wurde. Aus kleinen Verhältnissen aufgestiegen wie etliche damals, kamen ihm besondere intellektuelle Fähigkeiten zugute. Bei Servius Sulpicius studierte er Jurisprudenz; er hörte auch in Neapel Vorlesungen bei dem epikureischen Philosophen Siron. Unter Cäsar erfocht er militärische Siege. Später schloss er sich Octavian an und exekutierte für ihn die Enteignungen zugunsten der Veteranen im Gebiet von Cremona und Mantua, wo er auch alte Rechnungen beglich. Octavian belohnte ihn mit dem höchsten Amt, dem Konsulat; nicht lange danach mit einem Staatsbegräbnis. Vergil aus Mantua dankte ihm verhalten. Horaz spöttelte postum über ihn.

Alfenus Varus war ein Jurist der Revolutionszeit. Sein Lehrer war der berühmte Servius Sulpicius Rufus, wohl in den 50er Jahren v. Chr. In den letzten Monaten des Jahres 39 v. Chr. war er zweitrangiger Suffektkonsul. Über ihn äußern sich seine dichtenden Zeitgenossen Catull, Vergil und Horaz; und die erhaltenen antiken Kommentare zu diesen beiden bieten weitere Einzelheiten, wenn deren oft viel spätere Äußerungen auch nicht immer verlässlich sind. Kurz behandelt ihn der Fachkollege Pomponius um 130 n. Chr. in seinem Abriss der Geschichte der römischen Rechtswissenschaft; und wenige Jahrzehnte später zitiert Gellius ihn aus [S. 312] antiquarischem Interesse. Was wir bei den Dichtern, ihren Kommentatoren und in ihren Lebensbeschreibungen über Alfen erfahren, ist allerdings weniger schmeichelhaft, weshalb im 19. und 20. Jahrhundert gezweifelt wurde, ob diese Nachrichten sich überhaupt

* Erschienen in: Giusy M. A. Margagliotta u. Andrea A. Robiglio (Hgg.), *Art, Intellect and Politics. A Diachronic Perspective* (Leiden 2013) 311–36. Der Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, den ich in Bern auf Einladung von Arnd Kerkhecker am 26. November 2009 gehalten habe. Ihm und Hans-Christian Günther danke ich sehr für anregende Stunden im Kreise der Berner Freunde der antiken Literatur. Ebenfalls danke ich Patrick Andrist, dem Leiter der Handschriftenabteilung der Burgerbibliothek Bern, der mich die Vergilmanuskripte cod. Lat. 167 und 172 mit den Scholia Bernensia einsehen ließ. Eine erste Fassung erschien in *ZRG RA* 127 (2010) 32–52, wozu H.-C. Günther freundlicherweise kritische Anmerkungen gemacht hat; daher rücke ich jetzt von manchen Annahmen dort ab wie der, Alfen habe auch gedichtet. – Einem anderen Emporkömmling damals gilt die Dissertation von D. Bühler, *Macht und Treue. Publius Ventidius. Eine römische Karriere zwischen Republik und Monarchie* (München 2009), Rez. H. Heftner, *Gnomon* 85 (2013) 438–46.

auf den Juristen beziehen; und wenn das zu bejahen war, ob sie zuverlässig sind. Zumindest wurden sie heruntergespielt¹.

1. HORAZ UND SEINE KOMMENTATOREN

Ich beginne mit Horaz, über den wir am meisten über die Herkunft Alfens erfahren. In seiner dritten Satire des ersten Buchs, die in den frühen 30er Jahren v. Chr. entstand², gelten die Verse 130–32 einem *Alfenus vafer*, also einem gerissenen Alfen. Nach Meinung aller noch zugänglichen antiken Kommentare zu Horaz ist damit unser Jurist gemeint, wenn das in der Neuzeit auch von Verehrern der fachlichen Leistungen Alfens bezweifelt wird³. Die Worte äußert der Gesprächspartner des Dichters, welcher sto[313]ischen Lehren insbesondere Chrysipps anhängt und als weltfremder stoischer Rigorist gezeichnet ist, weil er die These verteidigt, der Weise sei vollkommen und könne vieles wenn nicht gar alles, auch wenn er es nicht ausübt. Zur Illustration nennt er zunächst den berühmten Gesellschaftslöwen und Günstling Cäsars und Octavians, Tigellius Hermogenes, 40 v. Chr. oder bald danach gestorben, ein Gönner von Musikern und Sängern, der auch selbst gesänglich und auf der Oboe dilettierte⁴. Auch wenn er schweige, sei er (*est*) ein Sänger und sehr guter Musiker. Dann sagt er:

¹ Das gilt insbesondere von der jüngsten Monografie über Alfen: Hans-Jörg Roth, *Alfeni Digesta. Eine spätrepublikanische Juristenschrift* (Berlin 1999, dazu schon D. Liebs, *ZRG RA* 117, 2000, 519–25), bes. 17–19 u. 178 f.; aber auch schon von F. Wieacker, *Römische Rechtsgeschichte* I (München 1988) 607 u. Anm. 78; I. Molnár, ‚Alfenus Varus iuris consultus‘, in: *Studia in honorem Velimiri Pólay* (Szeged 1985) 311–28; W. Kunkel, *Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen* (Weimar 1952) 29; Fritz Schulz, *Geschichte der römischen Rechtswissenschaft* (Weimar 1961, ursprünglich englisch 1946) 49; Paul Krüger, *Geschichte der Quellen und Litteratur des römischen Rechts*, 2. Aufl. (München 1912) 69 u. Anm. 49 (1. Aufl. Leipzig 1888: 64 u. Anm. 46); u. auch E. Klebs, Art. ‚Alfenus 8‘, *RE* I 2 (1894) 1472 f. Am ausführlichsten setzt sich mit der Überlieferung R. A. Bauman, *Lawyers in Roman transitional politics* (München 1985) 89–105, auseinander, der allerdings Wissenslücken gern durch Hypothesen ohne hinreichenden Anhalt in den Quellen füllt.

² Zur Entstehung M. Schanz, *Geschichte der römischen Literatur* II, 4. Aufl. C. Hosius (München 1935) 117 f. Um 35 v. Chr. wurden die bis dahin entstandenen frühen Satiren zu einer ersten Sammlung vereinigt.

³ Entschieden abgelehnt von Everard Otto, ‚P. Alfenus Varus ab injuriis veterum et recentiorum liberatus‘, in: ders., *Thesaurus juris Romani* V (Utrecht 1735) Sp. 1633–88, bes. 1642–48; Christoph Martin Wieland, *Übersetzung des Horaz*, hg. M. Fuhrmann (Frankfurt a. M. 1986) nach der Ausgabe Wielands letzter Hand 1804, S. 677–79, wo überdies der Jurist mit seinem Sohn vermengt ist. Zweifelnd Krüger, *Geschichte* 70 Anm. 49 (1. Aufl. 64 Anm. 46). Ablehnend wiederum A. Kießling u. R. Heinze, *Q. Horatius Flaccus erklärt* II: *Satiren* (München ⁸1921) 65 f. Anm. zu Zeile 128, deren Berufung auf Vergil aber nicht stichhaltig ist, wie unten gezeigt werden wird; R. G. M. Nisbet u. M. Hubbard, *A commentary on Horace odes, book I* (Oxford 1970) 228 zu Ode I, 18, aufgrund der ungeprüften Unterstellung, Alfen habe, als Horaz sat. I, 3 dichtete, noch gelebt; H. Färber u. W. Schöne, *Horaz. Sämtliche Werke. Lateinisch und deutsch* (München ¹¹1993) 661 unter ALFENUS; R. Syme, ‚Verona’s earliest senators‘, in: ders., *Roman papers* VII (Oxford 1991) 474; u. zweifelnd Roth, *Alfeni Digesta* 18. Klebs, *RE* I 2, 1472 Z. 52 f., bejahte Identität, Zweifel ablehnend, hat die Aussage jedoch herunterzuspielen begonnen; ebenso Schanz, *Geschichte* (soeben Anm. 2) I, ⁴Hosius (München 1927) 596; Schulz, *Geschichte* 49; Kunkel, *Herkunft* 29; Bauman, *Lawyers* 90; u. O. Behrends, *ZRG RA* 107 (1990) 607. Widersprüchlich insoweit Wieacker, *Römische Rechtsgeschichte* I 607 u. Anm. 78, der sowohl Schulz als auch Kunkel übernimmt und beider Annahmen fortspinnt; s. schon ders., *TR* 37 (1969) 341.

⁴ Zu ihm F. Münzer, Art. ‚M. Tigellius Hermogenes‘, *RE* VI A 1 (1936), 943–46; u. H. G. Gundel, Art. ‚Tigellius‘, *Der Kleine Pauly* V (1975) 825.

..... ut Alfenus vafer omni
 abiecto instrumento artis clausaque taberna
 tonsor erat.

Also: ... wie der gerissene Alfen Barbier war, auch nachdem er alles Handwerkszeug weggeworfen und seine Bude geschlossen hatte. Damit meint der Stoiker: der als bekannt vorausgesetzte gerissene Jurist und Konsular Alfen war Barbier geblieben; er hätte den erlernten Beruf nach wie vor ausüben können, auch wenn er sich davon inzwischen distanziert hat.

Freilich ist die Überlieferung nicht eindeutig. Überwiegend heißt es *sutor* statt *tonsor*, was die meisten Herausgeber übernommen haben⁵. Die beste Handschrift, der in der Bilderstürmerzeit verbrannte codex Blandiniensis des Benediktinerklosters St. Pierre du mont Blandin in Gent, las *clausaque ustrina / tonsor erat*, was besagt, Alfen sei ursprünglich Barbier gewesen und habe seine Brandstätte geschlossen. Kurz vorher in der Satire, in den Zeilen 125 und 127/28 war schon einmal ein *sutor* vorgekommen. Vor allem aber konnte, worauf mich Hans-Christian Günther liebenswürdigerweise aufmerksam macht⁶, aus *tonsor* leicht *sutor* werden, weil Handschriften bei einem Nasal vor einem Konsonanten das *n* oft wegließen, also *tosor* schrieben; und dieses mochte durch Haplografie zu *tor* werden, was dann zu *sutor* ergänzt worden wäre. Dagegen wäre schwer zu erklären, wie aus einem *sutor* ein *tonsor* wird. Folglich ist *tonsor* Lectio difficilior, wofür sich der neueste Herausgeber von Horaz, David R. Shackleton Bailey denn [314] auch entschieden hat⁷. Weil der Horazkommentar von Pomponius Porphyrio, ein aus Africa stammender und im früheren dritten Jahrhundert in Rom lehrender Schulmann⁸, *sutor* schon hat, müsste der Hauptstrang der Horazüberlieferung vorher von der Korruptel erfasst worden sein.

Ustrina lehnen alle Herausgeber ab. Giorgio Pasquali freilich hielt nicht nur *tonsor*, sondern auch *ustrina* für ursprünglich und nahm einen Leichenwäscher beziehungsweise Bestat-

⁵ So die soeben genannten Kießling, Heinze, Färber und Schöne; ebenso F. Klingner, *Q. Horati Flacci opera* (Leipzig 1959) 175 f.

⁶ Brief vom 14. Oktober 2010.

⁷ D. R. Shackleton Bailey, *Q. Horati Flacci opera* (Stuttgart 1985) 180. Ebenso schon Christoph Martin Wieland, *Übersetzung des Horaz*, hg. M. Fuhrmann (Frankfurt am Main 1986 nach der Ausgabe Wielands letzter Hand 1804) 662; u. O. Weinreich (Hg.), *Römische Satiren* (Reinbek 1962) 57.

⁸ Zu ihm R. Helm, Art. ‚Pomponius 106‘, *RE* XXI 1 (1952) 2412–16; Peter L. Schmidt, ‚Pomponius Porphyrio, Commentum in Horatium‘, in: K. Sallmann (Hg.), *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike IV: Die Literatur des Umbruchs 117–284 n. Chr.* (München 1997) 259–61 = § 446; u. S. Diederich, *Der Horazkommentar des Porphyrio im Rahmen der kaiserzeitlichen Schul- und Bildungstradition* (Berlin 1999) 3 zur Datierung u. 4 zur Lokalisierung, die sie freilich infrage stellt. Seine Kommentare sind von späteren Interpolationen durchsetzt, s. dazu neuerdings auch A. Kalinina, *Der Horazkommentar des Pomponius Porphyrio. Untersuchungen zu seiner Terminologie und Textgeschichte* (Stuttgart 2007).

tungsunternehmer, einen *libitinarius* an⁹, der die Toten vor allem rasierte und ihre Haare schnitt, während er andere Arbeiten, die mit der Herrichtung der Leiche zusammenhingen, auch Sklaven übertragen hätte. Auch so ein Bestattungsunternehmer aber war *libitinarius*; Horaz hätte ihn schwerlich *tonsor* genannt¹⁰, allenfalls um des Versmaßes willen. Neben *tonsor* und auch wohl *clausa* ist *ustrina* zumindest überraschend. Zudem wird, wer in Cremona eine Stätte zur schließlichen Verbrennung ihm anvertrauter Toter¹¹ betrieb, dieses Gewerbe, das in Rom nur vor den Toren der Stadt zulässig war, auch in Cremona dort haben ausüben müssen; außerdem war ein *libitinarius* von den städtischen Magistraturen ausgeschlossen¹². Pasqualis Versuch, die frühere Tätigkeit Alfens zu bestimmen, zeitigt also in mehrerlei Hinsicht weniger Wahrscheinliches. *Ustrina* kann leicht aus *sutrina* hervorgegangen sein¹³, was seinerseits durch *sutor* veranlasst sein kann. [315] Die meisten modernen Herausgeber von Horaz entscheiden sich für die Lesung *taberna*, allerdings in Verbindung mit *sutor*¹⁴.

In unserem Zusammenhang könnte die Frage, ob Alfen zunächst Barbier oder Schuster – oder denn Leichenwäscher – war, auf sich beruhen. Fritz Schulz ließ sie das auch, hielt allerdings die ganze Nachricht für eine Lüge: „... steht wohl auf derselben Höhe wie die, dass der Urgroßvater des Augustus ein freigelassener Seiler, der Vater Ciceros ein Walker gewesen sei. Solche Lügen über angeblich schmutzige Herkunft gehören zur Topik der Satire und Invektive im Ausgang der Republik“¹⁵. Wolfgang Kunkel dagegen, der freilich nur die damals herrschende Lesung *taberna sutor* berücksichtigte, akzeptierte die Aussage und behalf sich, indem er eine Erwägung von Elimar Klebs aufgriff: Alfen könne „auch ... nur durch seine Sklaven eine Schuhfabrik betrieb(en)“ haben, und sie fortspann: „eher ein dem Ritterstande angehöriger Unternehmer, der durch seine Sklaven Schuhe herstellen ließ, als ein selbst mit Ahle und Pechdraht arbeitender Handwerker. Denn nur der Großbetrieb war imstande, die Mittel zu liefern, deren Alfenus nach der sozialen Ordnung seiner Zeit bedurfte, wenn er sich der Jurisprudenz und der Staatslaufbahn widmen wollte“¹⁶.

⁹ G. Pasquali, ‚Horat., Serm. I 3, 131 sg.‘, *Studi Italiani di filologia classica* 10 (1933) 255–57; u. ders., *Storia della tradizione e critica del testo* (Florenz 1952) 383 f.

¹⁰ Bei Ulpian (28 ed.) Dig. 14, 3, 5 § 8 hat ein *libitinarius* das *mortuum spoliare* einem *servus pollinctor* übertragen, ist darum aber immer noch *libitinarius*; von *tondere* ist hier keine Rede.

¹¹ Siehe Anthony Rich, *Illustriertes Wörterbuch der römischen Altertümer*, übers. C. Müller (Paris u. Leipzig 1862) 671 f. unter ‚Ustrina‘ und ‚Ustrinum‘.

¹² Zu ihnen L. Wickert, Art. ‚Libitinarii‘, *RE* XIII 1 (1926) 114, bes. Z. 41–46 mit Verweis auf Lex Iulia municipalis Z. 94 ff.; s. a. Cicero, *In Verrem* II 2, 122.

¹³ So schon Klingner (o. Anm. 5) 175 zu Z. 131.

¹⁴ Nachweise bei Shackleton Bailey (o. Anm. 7) 180.

¹⁵ Schulz, *Geschichte* 49 u. Anm. 3.

¹⁶ Kunkel, *Herkunft* 29; u. Klebs, *RE* I 2, 1472 Z. 14–16.

Letzteres stimmt allerdings nicht. Auch einfaches Handwerk konnte so viel Gewinn abwerfen, dass der Inhaber den erlernten Beruf aufgeben, sich nach Rom begeben und ein Studium beginnen konnte. Die aus der damaligen Literatur bekannten reich gewordenen Barbieri wie der einstige Juvenals¹⁷ und Schuster wie der *sutor* Cerdo bei Martial¹⁸ haben alle einst selbst Hand angelegt. Die Vorstellung von einem Großbetrieb, wo *tonsor* und *libitinarius* Messer und Schere oder der *sutor* die Ahle nicht selbst führen, sondern die Handarbeit ganz von Sklaven erledigen lassen, passt nicht wirklich zur Bezeichnung *tonsor* (beziehungsweise *sutor*) noch zu *omni abiecto instrumento artis* bei Horaz, auch nicht zu *clausaque taberna*. Außerdem entzieht man Horazens Satire das Salz, wenn man den Kontrast des bekannten Konsulars zum einstigen Handwerker entschärft, indem man aus diesem einen Unternehmer im Ritterstand macht. Übrigens spiegeln nicht wenige Rechtsbescheide von Alfens Schwierigkeiten des kleinen Mannes, die er lebendig zu schildern versteht; die von [316] ihm behandelten Rechtsstreitigkeiten spielten vergleichsweise häufig in einfachen Verhältnissen¹⁹. Barbieri, auch ehemalige, und andere Handwerker wurden, auch wenn sie reich geworden waren, weiterhin gering geachtet²⁰. Und Geringschätzung bekundet auch Horaz. Er ging dabei allerdings geschickt vor, denn er drückte sie nicht selbst aus, sondern ließ sie von seinem nicht ganz ernst zu nehmenden Gesprächspartner gewissermaßen nebenbei fallen. Als Sohn eines Freigelassenen war er selbst noch einfacherer Herkunft als Alfens, wollte allerdings auch nie so hoch hinaus wie dieser.

Mit solchen Überlegungen hielt man sich jedoch nicht auf, sondern entwickelte Kunkels Beschönigung fort. Wieacker beschrieb den Stand Alfens 1969 kurz so: „Sohn (sic) eines bürgerlichen Unternehmers“; und 1988 färbte er noch schöner: „angeblich Sohn oder Enkel eines ‚Schusters‘“. Dazu führte er aber nur einen alten Kommentar zu Horaz an, nicht Horaz selbst, um fortzufahren: „(in anderer Lesart: eines Barbiers)“. Das ist insofern unzutreffend, als es die verschiedenen Lesarten zum Beruf nur im Horaztext gibt. Sodann bewertet Wieacker diese Informationen unter Berufung auf Schulz: „... Behauptungen (in denen sich hier auch die Abneigung der alten Senatskreise gegen den hochgekommenen Cäsarianer äußern mag)“. Aber weder Porphyrio noch Horaz gehörten weder selbst zu den Senatskreisen noch können sie als deren Sprachrohr gelten. Wieacker fährt fort, Kunkels Beschönigung überbietend: „An einen ritterständischen Großunternehmer, vielleicht für Materiallieferungen an die

¹⁷ Juvenal, *Satiren* 1, 24 f.; u. 10, 225 f.

¹⁸ Martial, *Epigramme* 3, 16 u. 59 u. 99; s. auch Cicero, *Ad Atticum* 6, 1, 15 a. E. Bei Petronius, *Satyricon* 38, 11–16, begegnet der zunächst sehr reich gewordene, wenn dann auch verarmte *libitinarius* C. Iulius Proculus.

¹⁹ Siehe insbesondere Dig. 9, 1, 5; 9, 2, 52; 10, 3, 26; 11, 3, 16; 38, 1, 26; u. 44, 7, 20.

²⁰ A. Hug, Art. ‚Sutor‘, *RE* IV A 1 (1931), 989–94, bes. 992 f.

Armee, denkt einleuchtend Kunkel²¹, bei dem aber weder „Groß-“ noch etwas von Armeelieferungen steht. 1985 entschied sich Richard A. Bauman, nachdem er erwogen hatte, dass die Herabwürdigung Alfens bloß als Propaganda von Seiten der Anhänger Mark Antons, der Pompejaner oder als Überheblichkeit von Horaz zu werten sei, für die „prevailing view that Alfenus in fact ran a sizeable shoemaking establishment in which the actual work was done by slaves“²². Okko Behrends sagte 1990 kurz: „Sohn des Inhabers einer Schuhmanufaktur“²³.

Das Imperfekt (*tonsor*) *erat* bei Horaz ist nicht auf den Zeitpunkt unmittelbar nach Auflösung des Geschäfts zu beziehen, wie Adolf Kießling und Richard Heinze für möglich erklärten, offenbar geleitet vom Bestreben, [317] Beziehung auf den Juristen auszuschließen und diesen dadurch in Schutz zu nehmen²⁴. Mit *erat* ist vielmehr die Zeit gemeint, als der Mann in Rom als gerissener (*vafer*), d.h. als Jurist auftrat, die vorbei ist: „war (gemeint: trotzdem) Barbier“, nämlich geblieben. Es besagt also, dass Alfen damals nicht mehr lebte, was gut zu den sonstigen Nachrichten passt. Wenn er, 39 v. Chr. Konsul, das Konsulat wie Cicero suo anno erlangte, wäre seine Geburt 82 v. Chr. anzusetzen²⁵. Doch ist zu fragen, ob unter Augustus noch dieselben Regeln galten wie in der späten Republik; zumindest seit 27 v. Chr. ging es schneller voran, bei Altadligen stets wesentlich schneller. Nun war Alfen nicht nur *homo novus*, sondern zur Juristerei, die ihm den Weg nach oben geebnet hatte, erst auf dem zweiten Bildungsweg gelangt, weshalb auch ein früheres Geburtsjahr in Betracht kommt. Genauer als um 85 bis 80 v. Chr. lässt es sich nicht eingrenzen.

Die angeführten Worte von Horaz kommentierte Pomponius Porphyryon, ein wohl aus Africa stammender und im frühen 3. Jahrhundert n. Chr. in Rom lehrender Schulmann²⁶, wie folgt:

Sic, inquit, Stoicus: et rex et quidquid ipse sibi adsignat, ut *Alfenus sutor* (überliefert: *alibi* bzw. *alii*, gemeinhin wie hier emendiert) potest dici, quamvis tabernam clausierit et omne instrumentum sutrinae vendiderit. Urbane autem Alfenum Varum Cremonensem deridet, qui abiecta sutrina, quam in municipio suo exercuerat, Romam petit magistroque usus Sulpicio iuris consulto ad tantum pervenit, ut et consulatum gereret et publico funere efferetur.

Porphyryon identifiziert also den horazischen Alfen mit dem Juristen und Senator. Es kann damals in Rom nicht schwer gewesen sein, über die näheren Bewandtnisse der Personen bei

²¹ Wieacker, *Römische Rechtsgeschichte* I 607 u. Anm. 78.

²² Bauman, *Lawyers* 90.

²³ Behrends, *ZRG RA* 107, 607 (Rez. Bauman).

²⁴ Kießling/Heinze (o. Anm. 3). Ablehnend schon Wieland (o. Anm. 3) 678.

²⁵ Vgl. A. Körte, „Augusteer bei Philodem“, *Rhein. Mus. Philol.* 45 (1890), 173–77, hier 176: Geburtsjahr spätestens 82 v. Chr.

²⁶ Zu ihm die o. Anm. 8 Genannten, bes. Schmidt.

dem berühmten, in der Schule gelesenen Dichter nachzuschlagen, gab es doch seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. zahlreiche Kommentare zu Horaz, nach Porphyrions Zeugnis sogar einen eigenen Literaturzweig über die Personen bei Horaz²⁷. Seine Angaben sind also schwerlich aus der Luft gegriffen. Richtig wird insbesondere sein, dass Alfens Heimat Cremona war; das entnehmen übrigens auch diejenigen modernen Autoren der Porphyriionstelle, welche deren Identifizierung von *Alfenus* bei Horaz mit dem Juristen ablehnen, ohne [318] die Widersprüchlichkeit ihres Vorgehens zu bemerken, abgesehen davon, dass es willkürlich ist, sich über einen Gewährsmann wie Porphyriion kurzerhand hinwegzusetzen. Weil aus *Gallia Cisalpina* anscheinend nur Alfen und sein Sohn schon unter Augustus zum Konsulat gelangten, sagte Chilver von ihm: „lived before his time“²⁸. In Cremona hatte er, wenn er dorthier stammte, auch sein Gewerbe ausgeübt. Ferner wird man Porphyriion glauben, dass Alfen sein Handwerkszeug nicht großspurig wegwarf, sondern zu Geld machte, wollte er doch studieren. Allerdings geht der Kommentator von der *Lectio faciliior sutor* aus. Vielleicht kannte er nur sie; zumindest entschied er sich ohne weiteres für sie²⁹. Er spricht sodann offen aus, dass Horazens Worte über den kürzlich, allenfalls vor wenigen Jahren verstorbenen Konsular spöttisch gemeint waren.

Das Konsulat ist auch von Pomponius bezeugt³⁰ und in den *Fasti Biondiani* genauer belegt³¹. Danach amtierten 39 v. Chr. zunächst zwei ordentliche Konsuln und nach ihnen zweimal je zwei Suffektkonsuln, Alfen als letzter der sechs³². Die Triumvirn hatten damals, nachdem mehrere Konsuln schon in den Jahren zuvor aus politischen Gründen vorzeitig ausgeschieden waren und ersetzt wurden, zur Belohnung ihrer Parteigänger im Bürgerkrieg das Suffektkonsulat als feste Institution ausgebaut; ein bloßes Suffektkonsulat wurde deshalb geringer geachtet³³. Auch erhielt Alfen wohl wirklich, wie Porphyriion weiter sagt, ein Staatsgräbnis; Zweifel daran sind unbegründet. Insbesondere liegt eine Verwechslung mit den po-

²⁷ Porphyriion in Hor. sat. 1, 3, 21: *qui de personis Horatianis scripserunt*. Zu den Horazkommentatoren seit Domitian Schanz, *Geschichte* II 152–57, bes. 154 f.

²⁸ G. E. F. Chilver, *Cisalpine Gaul. Social and economic history from 49 B.C. to the death of Trajan* (Oxford 1941) 86 f. u. 93.

²⁹ Vgl. Schmidt (o. Anm. 8), 259 Mitte: „Die beabsichtigte Funktion (als Schulkommentar) zwang zum weitgehenden Verzicht auf ältere, u. U. divergierende Textlesungen und -deutungen“.

³⁰ Dig. 1, 2, 2 § 44: *Ex his* (sc. *Servii Sulpicii*) *auditoribus plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus et ..., ex quibus Varus et consul fuit, ...*

³¹ *Fasti Biondiani*, *CIL* I¹ (Berlin 1863) S. 467 = I² 1 (1893) *Fasti* Nr. VIII, S. 65: Z. 7.

³² Ein *Cocceius* erscheint auf der links abgebrochenen Inschrift nicht etwa, wie Bauman, *Lawyers* 91, angibt, als sein Kollege im Amt, sondern in der Zeile zuvor, also als der zweite der vorletzten Suffektkonsuln, nach denen Unbekannt als schließlich erst- und Alfen als schließlich zweitrangiger Suffektkonsul amtierten.

³³ Cassius Dio, *Historia Romana* 48, 35, zum Jahr 39 v. Chr. Nach den *Fasti Biondiani* Z. 2–4 waren schon 40 v. Chr. den beiden ordentlichen Konsuln zweimal je zwei Suffektkonsuln gefolgt, zum Teil bestätigt von den *Fasti Colotiani* (*CIL* I² 1 *Fasti* Nr. VII, S. 64). Bauman, *Lawyers* 92, überhöht dieses Konsulat.

stumen Ehrungen für Alfens Lehrer Servius Sulpicius³⁴ keineswegs nahe, denn diese waren über ein Staatsbegräbnis weit hinausgegangen; zudem [319] war Augustus damals überhaupt auch mit Staatsbegräbnissen großzügig³⁵. Kießling und Heinze, die nicht glauben wollten, dass der Alfen bei Horaz unser Jurist sei, weil Horaz sich über einen so hochgestellten und angesehenen Zeitgenossen keinen Witz erlaubt hätte, und Roth, der aus dem gleichen Grund Identität bezweifelt, haben weder diese Nachrichten zur Kenntnis genommen noch auch Horaz selbst genau genug gelesen, der sich durchaus auch zeitkritische Töne erlaubte;³⁶ sie urteilen allzu fromm. Der mit Abstand berichtende Grieche Cassius Dio schildert für die Zeit des Augustus auch andere Szenen mit respektlosen Äußerungen gegenüber dem Kaiser³⁷ oder seinen Leuten. Bei aller Dankbarkeit für seine Aufnahme in den Kreis um Mäzenas sah Horaz sich darum nicht, zumindest nicht alsbald genötigt – wir haben es mit einer seiner ersten Dichtungen zu tun –, seinen Freimut und Witz zu unterdrücken³⁸.

Aus älteren Horazkommentaren zusammengestückt, darunter Porphyryon, sind die pseudoacronischen Scholien zu Horaz³⁹. Hier heißt es zu unserer Stelle:

Urbane satis Alfenum Varum Cremonensem deridet, qui abiecta ustrina, quam in municipio suo exercuerat, Romam venit magistroque usus Sulpicio iurisconsulto ad tantam scientiam pervenit, ut et consulatum gereret et publico funere efferretur.

Alfenus, sutoris filius, qui ita iuris studio intendit, ut beneficio artis huius latum sumeret clavum et ad consularem consurgeret dignitatem. Sunt qui dicant hunc Cremonensem fuisse.

Bei allem Anklang an Porphyryon im Übrigen findet sich hier die Lesart *ustrina* des codex Blandiniensis wieder, auch hier ohne Hinweis, dass es auch eine abweichende Lesart gab. Die weitere Angabe, der Vater des Juristen sei Schuster gewesen, stößt sich allerdings mit *ustrina*, wurden solche Berufe damals doch meist vom Vater auf den Sohn vererbt.

An dieser Stelle nannte Horaz den Juristen also bei seinem Gentilnamen *Alfenus* wie übrigens auch Gellius; seine Kommentatoren hielten es entweder ebenso oder sagten *Alfenus Varus*, und auf diese beiden Arten [320] zitierten ihn meist auch die Juristen von Labeo bis Ju-

³⁴ F. P. Bremer, *Iurisprudentiae antehadrianae quae supersunt* I (Leipzig 1896) 281, hält das für möglich; ihm folgt Roth, *Alfeni Digesta* 18; s. dazu schon Liebs, *ZRG RA* 117, 520.

³⁵ Cassius Dio, *Historia Romana* 54, 12, 2.

³⁶ Siehe etwa Schanz, *Geschichte* II 117 f., 122–24, 146 f. u. 152 f.

³⁷ Z. B. Cassius Dio, *Historia Romana* 54, 16, 3–6.

³⁸ Vgl. E. Lefèvre, *Horaz* (München 1993) 56.

³⁹ Zu ihnen Schanz, *Geschichte* II 155 f. Der Sciendum-Kommentar zu den Satiren aus dem 12. Jahrhundert, Frankreich, hg. Roberta Marchionni (München 2003, s. S. XIII f.), übernimmt im Wesentlichen dies, hat allerdings *sutrino opere*.

stinian⁴⁰. Mitunter sagten die klassischen Juristen aber auch kurz Varus⁴¹. Deshalb ist zu prüfen, ob auch Horaz mit einem der zwei bei ihm vorkommenden *Vari* Alfen gemeint haben kann. Der Adressat der zwischen 30 und 23 v. Chr. anzusetzenden Ode 1, 18⁴² besaß Land in Hanglage bei Tivoli, wo Wein anzubauen Horaz ihm nahelegt. Diesen Varus identifizieren eine ganze Handschriftenfamilie von Horaz und die beste Handschrift der Horazscholien von Pseudacron mit dem in der Ode 1, 24 betrauten Freund Quintilius, indem sie ihn Varus Quintilius beziehungsweise Quintilius Varus nennen⁴³; auch Servius nennt ihn Quintilius Varus⁴⁴. Er ist offenbar derselbe, den Horaz in seiner *Ars poetica* preist⁴⁵ und den auch Porphyrius in seinem Kommentar zu dieser Stelle Quintilius Varus nennt⁴⁶. Auch der im 10. Jahrhundert im Gebiet von Tivoli bezeugte *fundus Quintiliolus* in der Nähe der Kirche Santa Maria del Quintiliolo spricht für diese Identität, denn dort wurde eine frühaugusteische Villa ausgegraben, offenbar das Zentrum des Gutes, das also einem Quintilius gehörte⁴⁷, wozu vor allem dieser Quintilius Varus passt⁴⁸. Den wohl 46 v. Chr. geborenen Verlierer der Varusschlacht P. Quinctilius Varus hat Horaz in der Ode 1, 18 schwerlich gemeint; und dessen Vater Sex. Quintilius Varus, der 42 v. Chr. nach [321] Philippi endete⁴⁹, kommt schon deshalb nicht in Betracht, wenn man auch spekulieren könnte, dass er und dann auch der Sohn im Gebiet von Tivoli begütert war. Der *Varus* der Ode 1, 18 lebte zumindest bis 30 v. Chr. und der Quintilius der Ode 1, 24 starb 24 v. Chr., offenbar vorzeitig⁵⁰. Da Alfen, wie der eingangs angeführten Stelle aus den Satiren zu entnehmen war, schon 35 v. Chr. gestorben war, kann Horaz in der Ode 1, 18, worin er *Varus* als rüstig Lebenden anspricht, nicht den Juristen ge-

⁴⁰ Im *Index auctorum* IV 1 der Digesten heißt es kurz *Ἀλφεινοῦ digeston βιβλία τεσσαράκοντα*; in den Inskriptionen der einzelnen Fragmente meist *Alfenus*, öfter auch *Alfenus Varus*, nie aber kurz *Varus*.

⁴¹ So Pomponius *sg. ench. Dig.* 1, 2, 2 § 44 bei der dritten Nennung (vorher zweimal *Alfenus Varus*) u. 50, 16, 239 § 6; Paulus 49 *ed. Dig.* 39, 3, 2 § 5; u. Ulpian 16 u. 55 *ed. D.* 6, 1, 5 § 3 u. 40, 12, 10.

⁴² Zu ihrer Datierung Schanz, *Geschichte* II 126 f. Auf den Juristen Alfen beziehen diesen Varus Nisbet/Hubbard (o. Anm. 3) 227 f.

⁴³ Nisbet/Hubbard (o. Anm. 3) 227; beziehungsweise Paris BN cod. Lat. 7900, s. X, zu Ode 1, 18, wenn dies auch als Interpolation gilt.

⁴⁴ Servius zu Vergil, *Eclogae* 5, 20: ... *Quintilium Varum* ..., *cognatum Vergilii, de quo etiam Horatius* ...; es folgt das Zitat von Vers 5/6 der Ode 1, 24.

⁴⁵ *Ars poetica* 438–44. Seinen Tod 24 v. Chr. verzeichnet Hieronymus, *Chronicon* zum Jahr 23 v. Chr.: *Quintilius Cremonensis Horatii et Virgilii familiaris moritur*; Schanz, *Geschichte* II 278, nennt ihn kurz Quintilius Varus.

⁴⁶ Porphyrius zu *Ars poetica* 438 *Quintilio siquid recitares: Hic erat Quintilius Varus Cremonensis, amicus Vergilii, eques Romanus*. Nisbet/Hubbard (o. Anm. 3) 279 setzen sich auch darüber kurz hinweg.

⁴⁷ Ausführlich dazu M. Tombrägel, 'Der fundus Quintiliolus bei Tivoli im Spannungsfeld zwischen historischer und archäologischer Überlieferung', in: R. Aßkamp u. T. Esch (Hgg.), *Imperium – Varus und seine Zeit. Beiträge zum internationalen Kolloquiums des LWL-Rörmuseums am 28. und 29. April 2008 in Münster* (Münster 2010) 237–44.

⁴⁸ Für Identität H. Gundel, Art. 'Quintilius 5', *RE* XXIV (1963) 899–902, hier 901 f. Tombrägel, aaO. 238 Anm. 32, folgt unkritisch den verfehlten Identifizierungen von Nisbet u. Hubbard.

⁴⁹ W. Eck, 'P. Quinctilius Varus, seine senatorische Laufbahn und sein Handeln in Germanien', in: Aßkamp/Esch (Hgg., soeben Anm. 47) 17.

⁵⁰ Hieronymus, *Chronicon* zum Jahr 23 v. Chr. Horaz, *Carmen* 1, 24, ist seine Totenklage auf ihn.

meint haben⁵¹. Schon gar nicht kann man Alfen in dem *Varus* der 5. Epode wiedererkennen, dem untreuen Buhlen der geilen Hexe Canidia⁵², der vielmehr Horaz selbst vorstellt⁵³.

2. CATULL

Catull wurde um 87 v. Chr. geboren, war also allenfalls wenig älter als Alfen. Seine Anspielungen auf Ereignisse in der Gegenwart erlöschen freilich um 54 v. Chr. Er stammte aus Verona, also nicht weit von Alfens Heimat Cremona entfernt, beides in der Provinz *Gallia Cisalpina*. Seine Familie war in Verona auch begütert, sein Vater mit Cäsar befreundet⁵⁴. In seinem 30. Gedicht wendet er sich an einen Alfen, den er einen treulosen Freund schilt. Es heißt:

Alfene immemor atque unanimis false sodalibus,
iam te nil miseret, dure, tui dulcis amiculi?
Iam me prodere, iam non dubitas fallere, perfide?
Nec facta impia fallacum hominum caelicolis placent,
quae tu neglegis ac me miserum deseris in malis. 5
Eheu, quid faciant, dic, homines cuive habeant fidem?
[322] Certe tute iubebas animam tradere, inique, <me>
inducens in amorem, quasi tuta omnia mi forent.
Idem nunc retrahis te ac tua dicta omnia factaque
ventos irrita ferre ac nebulas aerias sinis. 10
Si tu oblitus es, at Di meminerunt, meminit Fides,
quae te ut paeniteat postmodo facti faciet tui.

Dieser Alfen hatte also einst Catull umworben, hatte Catull die Freundschaft angetragen, Z. 7/8: *tute iubebas animam tradere, me inducens in amorem*. Catull hatte seines Schutzes gewiss sein sollen, Z. 8: *quasi tuta omnia mi forent*. Mit ihm und anderen Freunden war man ein Herz und eine Seele. Aber Alfen hat ihn und die andern getäuscht, Z. 1: *unanimis false sodalibus*, Z. 3: *iam non dubitas fallere*; hat den Freund verraten, Z. 3: *iam me prodere non dubitas*, den ein Leid drückt, Z. 5: *me miserum deseris in malis*; schändlich verraten, Z. 3: *perfide*. Er hat sich auf einmal zurückgezogen, Z. 9: *nunc retrahis te*; durch Worte und Taten übernommene Verpflichtungen gelten ihm nichts mehr, Z. 9/10: *tua dicta omnia factaque ventos irrita ferre ac nebulas aerias sinis*. Das muss sich grob um 60 v. Chr. zugetragen haben; eine genauere Datierung des Gedichts ist nicht möglich.

⁵¹ Die Ode wird denn auch ganz überwiegend auf Quintilius Varus aus Cremona bezogen, s. etwa Klingner (o. Anm. 5) 377 unter Vare; Gundel, aaO. 901; Kießling/Heinze (o. Anm. 3) I: *Oden und Epoden* (⁷1930) 88, die lediglich noch Pompeius Varus erwägen; offenbar auch Shackleton Bailey (o. Anm. 7) 370 unter dem dort zuerst genannten Varus; u. Färber/Schöne (o. Anm. 3) 699 u. 710 unter QUINTILIUS und VARUS. Nisbet/Hubbard, aaO. 228, lehnen denn auch ab, dass Hor. sat. 1, 3, 130–32, dem Juristen gelte, wie gesagt voreingenommen Porphyron beiseite schiebend.

⁵² Der Name *Varus* ist in Vers 73 genannt. Zu dieser Epode, der dazugehörigen 17. und der Satire 1, 8 G. Luck, *Hexen und Zauberei in der römischen Dichtung* (Zürich 1962) 24–35.

⁵³ Lefèvre, *Horaz* (o. Anm. 38) 78–80 u. 139; erwogen schon von Luck, aaO. 29.

⁵⁴ Schanz, *Geschichte I* 292 u. 294 oben mit den Quellen.

Auf unseren Juristen passen nicht nur ungefähr gleiches Alter und gleiche Heimat, sondern auch, dass zunächst Alfen der Werbende gewesen wäre; denn in beider Jugendzeit stand Catull gesellschaftlich deutlich über ihm. Seine gesellschaftliche Stellung damals lässt durchaus plausibel erscheinen, dass einst wirklich Alfen es war, der Catull umwarb, und nicht umgekehrt. Inwieweit die anderen Tatsachenangaben in dem Gedicht die Wirklichkeit korrekt wiedergeben, ob der maßlos Enttäuschte insoweit nicht vielmehr zumindest zugespitzt hat, mag dahinstehen. Jedenfalls scheint Alfen sich, wenn Catull ihn gleich eingangs, Z. 1: *immemor atque unanimis false sodalibus* schilt, vom ganzen Kreis um Catull distanziert zu haben, was mit intensiverer Hinwendung zu Rechtswissenschaft und Politik erklärlich wäre. Catull hat er zudem persönlich enttäuscht, ein Versprechen nicht gehalten. Dabei mag es sich schlicht um ein Versprechen ewiger Freundschaft und gegenseitigen Beistands gehandelt haben ohne rechtliche Verpflichtung⁵⁵. Darauf trotzdem bauend mag Catull, der zwar von Hause aus begütert, aber stets in Geldnöten war, Alfen um ein Darlehen oder auch nur eine Bürgschaft, etwa gegenüber einem ihn jetzt bedrängenden Gläubiger gebeten haben, worauf Alfen nicht eingegangen [323] wäre; mag er ihm in irgendeiner anderen Rechtssache nicht haben beistehen oder den Beistand seines angesehenen Lehrers Servius haben mobilisieren wollen. Möglicherweise glaubte Alfen auch nur allgemein, weil er als angehender Jurist es sich mit einflussreichen Kreisen im Staate nicht verderben wollte, zu dem etwas chaotischen Jugendfreund und aggressiven Publizisten etwas mehr Abstand halten zu sollen.

3. VERGIL, SEINE KOMMENTATOREN UND SEINE BIOGRAFEN

Am meisten erfahren wir über Alfen in Vergils bukolischen Eklogen, den Kommentaren dazu und in den Lebensbeschreibungen des noch weiter als Horaz verbreiteten Schulautors. Hier heißt es über seinen Bildungsweg einmal, dass er, wie schon gesehen, sich dem damals berühmtesten Juristen Servius Sulpicius anschloss; auch Pomponius, andere klassische Juristen⁵⁶, ferner Gellius und die Horazkommentare teilen das mit. Ebenso, dass er ein besonders angesehener Jurist wurde; Pomponius sagte kurz *plurimum auctoritatis habuit*⁵⁷. Gellius rühmte ihn außerdem wegen seiner Interessen für die Altertümer⁵⁸. Aus den Vergilkommentaren erfahren wir zudem, dass Alfen ebenso wie Vergil in Neapel bei dem epikureischen Philo-

⁵⁵ Vgl. § 118 BGB.

⁵⁶ Labeo Dig. 32, 29 § 2; 33, 4, 6 pr. (beides 2 post.) u. 28, 1, 25 (5 post.); Marcellus Dig. 46, 3, 67 (13 dig.); u. Paulus Dig. 17, 2, 65 § 8 (32 ed.) u. 50, 16, 77 (49 ed.).

⁵⁷ Dig. 1, 2, 2 § 44.

⁵⁸ Gellius, *Noctes Atticae* 7, 5, 1: *Alfenus iureconsultus, Servii Sulpicii discipulus rerumque antiquarum non incuriosus, ...*

sophen Siron Unterricht nahm. In der Spätantike kommentierte der Grammatiker Servius Worte der sechsten, Alfen gewidmeten⁵⁹ Ekloge Vergils⁶⁰ mit den Worten:

[324] Hortatur musas ad referenda ea, quae Silenus cantaverat pueris; nam vult exequi sectam Epicuream, quam didicerant tam Vergilius quam Varus docente Sirone. Et quasi sub persona Sileni Sironem inducit loquentem, Chromin autem et Mnasyllon se et Varum vult accipi.

In den Scholia Veronensia heißt es zur selben Ekloge Vers 10⁶¹:

Duobus tamen illis (sc. ... et Varo) pastoralia nomina adfingit, Silenum vero Sirona philosophum intellegit. Nam Sirona et Vergilius audivit. Hic tamen Siron Epicureus traditur ...

Und gegen Ende der unter dem Namen Donats überlieferten Lebensbeschreibung Vergils heißt es⁶²:

Audivit a Silone praecepta Epicuri, cuius doctrina socium habuit Varum. Et quamvis diversorum philosophorum opiniones libris suis inseruisset, de animo maxime videatur ipse [fuit] Academicus; nam Platonis sententias omnibus aliis praetulit.

Nur mehr gemeinsames Studium ohne Angabe des Fachs, aber die Gemeinschaft betonend bekunden die Scholia Bernensia zur sechsten Ekloge, und zwar mehrmals⁶³:

Fuit autem Varus condiscipulus Virgilii, quem fraterno amore dilexit.

Silenorum et satyrorum nomina; hos pro condiscipulis Virgilii accipere debemus, Varo scilicet et Tucce, qui poetam quasi Silenum petierunt scribere Bucolica. ... Allegorice condiscipuli Virgilii intelleguntur Varus et Tucce, qui Virgilium petierunt quasi Silenum carmen bucolicon scribere.

All diese Stellen zusammengenommen besagen, dass Alfen und Vergil zur selben Zeit in Neapel die Philosophie Epikurs bei Siron studierten, dass sie seinerzeit also Kommilitonen

⁵⁹ Siehe *Vare* Vers 7 u. 10 sowie *Vari praescripsit pagina nomen* Vers 12. Dass damit Alfen gemeint ist, sagen übereinstimmend zahlreiche Vergilviten, s. (alles nach G. Brugnoli u. F. Stok, *Vitae Vergilianae antiquae* (Rom 1997)) bes. Vita Donatiana 19; Excerptum e Vita Donatiana quod dicitur gegen Anfang; Donatus auctus 30; Vita Probiana gegen Anfang; Vita Philargyriana I um Mitte; u. Vita Philargyriana II gegen Ende; außerdem Kommentare, s. Scholia Bernensia zu Vergil *Eclogae* 6 Einleitung u. zu Vers 6, 7 u. 10; Philargyrius zu Verg. *Ecl.* 6 Einleitung u. zu Vers 7. Abzulehnen die Beziehung auf den Freund von Horaz und Vergil, den Ritter Quintilius Varus, durch Körte (o. Anm. 25) 175; u. Tenney Frank, 'Vergil's apprenticeship II', *Class. Philol.* 15 (1920) 103–19, hier 109–15, s. H. Gundel, Art. 'Quintilius 5', *RE* XIV (1963) 899–902 m. weitt. Nachww.; u. M. Deißmann-Merten, Art. 'Quintilius I 1', *Der Kleine Pauly* IV (1972) 1297. Unzureichend Roth, *Alfeni Digesta* 19: „Zwei spätantike Vergilkommentare kennen einen Varus ... Seine Gleichsetzung mit dem Juristen ist jedoch bloße Spekulation.“ Er beachtet nicht die zahlreichen weiteren, soeben genannten Zeugnisse, wo es immer wieder *Alfenus* oder *Alfenus Varus* heißt.

⁶⁰ Servius zu Verg. *Ecl.* 6, 13 Pergite, Pierides.

⁶¹ Ausgabe: H. Hagen, *Appendix Serviana ceteros praeter Servium et scholia Bernensia Vergilii commentatores continens* = *Servii grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii* III 2 (Leipzig 1902) 391–450, hier 398.

⁶² Ausgabe: (G. Brugnoli u.) F. Stok, *Vitae Vergilianae antiquae* (Rom 1997) 71–135, hier 119, § 79; Karl Bayer, *Vergil, Landleben. Vergil-Viten* (München 1970) 368, liest geringfügig anders.

⁶³ Scholia Bernensia zu Verg. *Ecl.* 6, 11 nec Phoebus gratior ulla est; u. 13 Chromis et Mnasyllus.

waren; die Scholia Bernensia halten nur mehr die Studiengemeinschaft als solche fest: *condiscipuli*. Weil Vergil zehn bis 15 Jahre jünger als Alfen war, ist das bezweifelt worden⁶⁴, doch hat man dabei nicht veranschlagt, dass es sich bei Alfen um einen zweiten Bildungsweg handelte, bei dem mit höherem Alter des Studenten zu [325] rechnen ist⁶⁵. Seine philosophische Bildung gab er auch in seinen juristischen Werken zum Besten. So sagte er, um darzutun, dass eine Richterbank dieselbe und damit zuständig bleibt, auch wenn einzelne Richter sich im Laufe des Verfahrens entschuldigen und ausgetauscht werden⁶⁶:

Es wurde vorgebracht, dass von den Richtern, die für eine bestimmte Sache eingesetzt worden waren, einige, nachdem die Sache angehört worden war, sich entschuldigten und an ihre Stelle andere traten; und es wurde angefragt, ob der Austausch einzelner Richter es beim selben Prozess hat bewenden lassen oder daraus ein anderes Gericht gemacht habe. Ich habe den Bescheid gegeben, nicht nur, wenn der eine oder andere, sondern sogar wenn alle Richter ausgetauscht worden wären, bleibe es dennoch sowohl derselbe Prozess als auch dasselbe Gericht, das es vorher war; und es komme nicht nur in diesem Fall vor, dass angenommen werde, nach Austausch der Teile sei es dieselbe Angelegenheit, sondern auch in vielen anderen Bewandnissen. Denn auch eine Legion werde als dieselbe angesehen, aus der viele gefallen sind, an deren Stelle andere eingesetzt wurden; und auch ein Volk werde heute für dasselbe gehalten, das es vor hundert Jahren war, obwohl von denen niemand mehr lebt. Und ebenso werde ein Schiff, das so oft instand gesetzt worden ist, dass es keine einzige Planke mehr gibt, die nicht erneuert worden wäre⁶⁷, trotzdem als dasselbe Schiff erachtet. Würde jedoch jemand annehmen, dass dadurch, dass Teile ausgetauscht werden, eine andere Sache entstehe, dann wären nach dieser Logik wir selbst nicht dieselben, die wir vor einem Jahr waren, weil, wie die Philosophen sagen, die winzigen Teilchen, aus denen wir bestehen, täglich aus unserem Körper ausscheiden und andere von außen an ihre Stelle treten. Deshalb werde bei allen Dingen, deren Gestalt als dieselbe bestehen bleibe, auch die Sache dieselbe zu sein angesehen.

Das ist die epikureisch-demokritische Atomlehre⁶⁸. Unter den erhaltenen Fragmenten aus der römischen Rechtsliteratur gibt es kein zweites Stück, das so ausführlich auf eine philosophische Lehre eingeht⁶⁹, weshalb das [326] nicht als „Topoi ..., die selbstverständlicher Bestandteil der höheren Allgemeinbildung sind“⁷⁰ abgetan werden kann⁷¹.

⁶⁴ Körte (o. Anm. 25) 175 f.; u. E. Diehl, *Die vitae Vergilianae und ihre antiken Quellen* (Bonn 1911) 56 unten.

⁶⁵ Berechtigter Einwand von Bauman, *Lawyers* 96 u. Anm. 149.

⁶⁶ Alfen Dig. 5, 1, 76 (6 dig.).

⁶⁷ Anspielung auf das Schiff des Theseus, s. etwa Wieacker, *Römische Rechtsgeschichte* I 649 f. m. weitt. Nachww. (dort S. 618–62 allgemein zu philosophischen Einflüssen auf die spätrepublikanische Jurisprudenz); u. M. J. Schermaier, *Materia. Beiträge zur Frage der Naturphilosophie im klassischen römischen Recht* (Köln 1992) 221 f.

⁶⁸ Ausführlicher dazu Roth, *Alfeni Digesta* 171–79.

⁶⁹ Wesentlich kürzer handelt Pomponius Dig. 41, 3, 30 pr. (30 Sab., dazu Wieacker, *Römische Rechtsgeschichte* I 648 f.) eine philosophische Vorfrage ab. Marcian Dig. 1, 3, 2 (2 inst.) geht nicht auf eine philosophische Lehre ein, sondern zitiert zum Gesetzesbegriff wörtlich aus (Demosthenes und) Chrysipp.

⁷⁰ So aber Roth, *Alfeni Digesta* 19 (s. a. 179), der damit eine Formulierung von Wieacker, *Römische Rechtsgeschichte* I 650 Anm. 60 a. E., aufgreift, die aber nicht dieser Stelle gilt. Es geht nicht darum, „aus (dieser Stelle) auf eine bestimmte philosophische Ausbildung oder Grundeinstellung (Alfens) zu schließen“, sondern nur darum, ob eine bestimmte Einstellung auch hier wahrnehmbar ist.

Nach den Scholia Bernensia zu Vergils achter Ekloge hatte Alfen sich auch als Dichter betätigt, nämlich eine Tragödie „Thyestes“ geschrieben, die sehr gelobt wird⁷²:

... Alfenus Varus ... Eiusdem autem Vari est tragoedia Thyestes omnibus tragicis praeferenda; aliud nihil eius legitur.

Der Umstand, dass das nur hier erwähnt ist, berechtigt noch nicht zu dem Schluss, die Nachricht sei unglaublich. Doch kommt hinzu, dass der wenig jüngere Dichter L. Varius Rufus, ein älterer Freund von Vergil und Horaz, Autor einer gut bezeugten Tragödie "Thyestes" war, die 29 v. Chr. bei den Feiern eines dreifachen Triumphs aufgeführt wurde und Augustus ausnehmend gut gefiel⁷³. Deshalb ist eher anzunehmen, dass der Scholiast eine Notiz über Varius irrtümlich auf Alfenus Varus bezogen hat⁷⁴. Die literarischen Verdienste von Alfens Vorgänger als Repräsentant der Staatsgewalt in der Transpadana, ehemals *Gallia Cisalpina*, C. Asinius Pollio, und die des damals mit ihnen zusammenarbeitenden Politikers, Dichters und Feldherrn C. Cornelius Gallus sind ungleich besser bezeugt⁷⁵.

Vor allem aber unterrichten uns Vergils Eklogen und die Kommentare dazu über Alfens Kriegstaten und seine amtliche Tätigkeit im Auftrag des Augustus, besonders in Transpadanien. Große Kriegstaten Alfens erwähnt Vergils sechste, ihm gewidmete Ekloge. Es heißt dort in Vers 6 und 7:

[327] namque super tibi erunt qui dicere laudes, / Vare, tuas cupiant et tristia condere bella

Zu diesen Worten sagt Servius zunächst:

Superabundabunt tibi, inquit, o Vare, qui ambient tua facta describere. Hic autem Varus Germanos vicerat et exinde maximam fuerat et gloriam et pecuniam consecutus; per quem Vergilius meruerat plurima.

Danach verdankte Alfen seinen Aufstieg militärischen Erfolgen gegen Germanen. Wir hören davon auch in den Scholia Bernensia zum Wort *Vare* in derselben Stelle, und zwar in den links vom Grundtext angebrachten Scholien⁷⁶:

Varus consul fuit ..., quique Romanis Germaniam domuit.

⁷¹ Siehe schon Liebs, *ZRG RA* 117, 520 f., auch zu Dig. 33, 7, 16 § 2 u. 12 § 2.

⁷² Scholia Bernensia zu Vergil, *Ecloga* 8, 6 Tu mihi seu magna superas et reliqua, ed. Hermann Hagen (Leipzig 1867) S. 815.

⁷³ Schanz, *Geschichte* II 162-64.

⁷⁴ Siehe schon A. E. Housman, 'The Thyestes of Varius', *CQ* 11 (1917) 42-48, gegen T. H. W. Garrod, 'Varius and Varius', *CQ* 10 (1916) 206-21, der *CQ* 11, 48 f., noch eine – schwache – Replik anfügte; u. dazu kurz Schanz, aaO. 163. Von Dichtung Alfens verlautet bei ihm folgerichtig nichts, weder in I, zumal nicht S. 596, der Hauptstelle zu Alfen, noch in II. Bauman, *Lawyers* 91, hat all das übersehen und wundert sich, dass Alfens Dichtung bisher nicht beachtet wurde.

⁷⁵ Zu Asinius Pollio Schanz, *Geschichte* II 24-30 = §§ 216 f.; zu Gallus S. 169-72 = §§ 270-72.

⁷⁶ Ebenso die Scholia Bernensia alsbald noch einmal und Iunius Philargyrius zur selben Stelle.

Die militärischen Erfolge gegen Germanen müsste er schon unter Cäsar in den – eher späten – 50er, allenfalls frühen 40er Jahren v. Chr. errungen haben. Jedenfalls sind Kriegstaten Alfens nicht schon deshalb unwahrscheinlich, weil Juristen sich nicht als Heerführer betätigt hätten. Nicht ganz wenige haben das durchaus: M'. Manilius, Cassius, Pegasus, Javolen, Julian, Taruttienus Paternus, der Mark Aurel sogar einen Triumph verschaffte, möglicherweise auch Licinius Rufinus⁷⁷, unter Konstantius II. Orfitus und unter Justinian Leontius⁷⁸. Eine anonyme Fortsetzung des Servius verzeichnet zunächst eine naheliegende Verwechslung: andere hielten diesen Varus für den Verlierer im Teutoburger Wald, identifizierten ihn also mit Quinctilius Varus⁷⁹; dieser Anonymus unterschied also zwar zwischen beiden Vari, glaubte aber, die andere Identifizierung, [328] deren Autor offenbar nur noch einen Varus kannte, auch festhalten zu sollen. Auch wenn Quinctilius Varus in jüngeren Jahren, nämlich 15 v. Chr. tatsächlich über Germanen gesiegt hatte⁸⁰, können weder Servius noch die Scholia Bernensia diese Siege, die durch die 9 n. Chr. erlittene verheerende Niederlage im Gedächtnis der Zeiten für immer überholt wurden,⁸¹ wirklich gemeint haben, schon gar nicht Vergil, der 19 v. Chr. starb. Dass es Germanen waren, gegen die Alfens Siege erfocht, ist also schwerlich erst aus seiner Verselbigung mit dem Verlierer der Varusschlacht herausgesponnen, sondern wohl historisch; eher assoziierte umgekehrt ein sekundärer oder tertiärer und nur mehr mit Halbwissen ausgestatteter Kommentator Vergils bei Erwähnung dieser unberühmten Auseinandersetzungen die Varusschlacht.

Nach einer Lücke fährt der Text fort:

... fugatoque Asinio Pollione ab Augusto Alfenum Varum legatum substitutum, qui Transpadanae provinciae et agris dividendis praeesset; qui curavit, ne ager, qui Vergilio restitutus fuerat, a veteranis auferretur.

Octavian, der spätere Augustus, Mark Anton und Lepidus verbündeten sich im November 43 v. Chr. zum Zweiten Triumvirat und versprachen alsbald ihren Soldaten Ländereien in itali-

⁷⁷ Darauf beruft sich Bauman, *Lawyers* 94 f., und meint dann, Vergil habe „adopt(ed) a bantering tone with him (Alfen), he might have been making fun of the lawyer's non-combatant *imperium* by „declining to celebrate his military exploits“, allzu fantasie reich. Zu M'. Manilius s. F. Münzer, Art. „Manilius 12“, *RE* XIV 1 (1928) 1135–39; zu Cassius Tacitus, *Annalen* 12, 12; zu Pegasus *AE* 1967, 355, u. R. Syme, *Roman papers* V (Oxford 1988) 611–13; zu Javolen *CIL* III 9960 = *ILS* 1015; *CIL* VIII 27854 = *ILS* 9089; *CIL* VIII 23165; u. XVI 36 = *ILS* 1998. Julian war 151/52 Statthalter von *Germania inferior* mit drei Legionen, s. *CIL* VIII 24094 = *ILS* 8973; u. *CIL* XVI 95 II Z. 17 f. Zu Taruttienus Paternus s. Dio-Xiphilin, *Historia Romana* 71 (72), 33, 3 f. Licinius Rufinus war um 230 Statthalter von *Noricum* mit einer Legion, s. *AE* 1997, 1425, auch ihm hat man also militärisches Handeln zugetraut.

⁷⁸ Zu Orfitus *CIL* VI 1739, 1740 u. 1742, jeweils Z. 11 f.; zu Leontius Cod. Just. const. Haec § 1; u. zu beiden D. Liebs, *Hofjuristen der römischen Kaiser bis Justinian* (München 2010) 99–101 u. 134 f.; s. a. 192 f.

⁷⁹ Servius auctus zu Vergil, *Eclogae* 6, 6 Nunc ego: *Alii Varum eum dicunt, qui in Germania cum tribus legionibus interit amissis signis, quae postea Germanicus filius Drusi* * Hier bricht der Text erst einmal ab.

⁸⁰ H. U. Nuber, „Quinctilius Varus siegte ... als legatus Augusti in Süddeutschland“, in: *2000 Jahre Varusschlacht I: Imperium* (Stuttgart 2009) 106–13.

⁸¹ Eck, „P. Quinctilius Varus“ (o. Anm. 49) 17.

schen Städten, wenn sie die Verteidiger der Republik besiegt hätten⁸². Nachdem im Herbst 42 v. Chr. auch Cassius und Brutus überwunden waren, musste dieses Versprechen eingelöst werden, welche Aufgabe Augustus zufiel. Jetzt gliederte man auch das diesseitige Gallien, Transpadanien, das bis dahin zum Machtbereich Mark Antons gehört hatte, nach Italien ein⁸³. So wurden dessen Städte einbezogen, was insbesondere die Städte treffen sollte, welche im Bürgerkrieg auf der falschen Seite gestanden hatten, darunter Cremona; Mantua, auf dessen Gebiet Vergil begütert war, hatte das zwar nicht, doch war es wohl neutral geblieben, was sich ebenfalls als ungünstig erweisen sollte. Mit den Enteignungen in Transpadanien beauftragte Augustus den noch von Mark Anton als Provinzchef (*legatus*, wohl *pro praetore*) eingesetzten Senator, Feldherrn, Schriftsteller und Kulturpolitiker C. Asinius Pollio, der jetzt die Aufgabe *agris dividundis* erhielt. Vor allem italische Städte leisteten jedoch militärischen Widerstand und fanden einen Führer in [329] L. Antonius, dem Bruder des Triumvirn; er setzte sich in Perugia fest, das aber Anfang 40 fiel. Die soeben angeführte Stelle aus den Scholia Bernensia lautet vollständig:

Varus consul fuit qui praepositus est ab Augusto divisioni agrorum et idcirco ei a Virgilio adolatur, quique Romanis Germaniam domuit.

Und die auf der rechten des Grundtexts angebrachten Scholia Bernensia sagen zu *Vare*⁸⁴:

Quia Varus consul Germanos Romanis domuit. Victo enim Antonio Caesar Varum in loco Pollionis substituit, qui praeeset Transpadanae regioni, cui idcirco Virgilius adolatur.

Augustus hat also nach der Einnahme von Perugia Asinius Pollio, den Mann Mark Antons, durch Alfen ersetzt⁸⁵, der die mit Enteignungen verbundenen Landzuweisungen fortführte.

Mehr erfahren wir darüber in den Kommentaren zur achten und zur neunten Ekloge. Zur achten, Asinius Pollio gewidmeten kommentieren die Scholia Bernensia *tu mihi seu magni superas* in Vers 6 so:

... Huic (sc. Pollioni) post victum Antonium apud Perusiam successor datus est Alfenus Varus, qui iratus Mantuanis agros eorum parti Cremonensium iunxit. Causa autem iracundiae haec fuit. Octavius Musa enim, cives Mantuanus idemque magistratus, cum tributum ab Augusto fuisset indictum, pecora Vari capta pignori tamdiu in foro clausa tenuit (nam Varus possessor Mantuanus erat), donec inedia morerentur; unde molestiam Mantuanis super amittendis agris intulit Varus. Virgilio tamen pepercit, quoniam condiscipulus eius fuerat.

⁸² Appian, *Bella civilia* 4, 3.

⁸³ Appian, *Bella civilia* 5, 3.

⁸⁴ Fast wörtlich ebenso Iunius Philargyrius zu *et tristia condere bella* in derselben Stelle.

⁸⁵ Überdies ließ er obszöne Verse über Asinius Pollio verbreiten, denen dieser zu antworten nicht wagen konnte *non est enim facile in eum scribere qui potest proscribere*, Macrobian, *Saturnalia* 2, 4, 21.

Servius auctus sagt zu diesem Komplex, Vers 7/8 *subducere colles / incipiunt* der neunten Ekloge kommentierend:

Usque ad eum autem locum perticam limitarem Octavius Musa porrexerat, limitator ab Augusto datus, id est per quindecim milia passuum agri Mantuani, cum Cremonensis non sufficeret; offensus a Mantuanis (das muss sich aber auf Alfen beziehen)⁸⁶, quod pecora eius in agro publico aliquando clausissent.

[330] Weil von Cremona nicht genügend Land zu bekommen war, wurde das benachbarte Mantua einbezogen, das zu bestrafen an sich kein Grund vorlag⁸⁷. Dessen Verwaltung hatte Alfen aber kürzlich übel mitgespielt, weshalb er hart zugriff, härter als Augustus vorgesehen hatte. Wie sich das für Vergil auswirkte, lesen wir gleichfalls im Berner Kommentar, und zwar in der rechts vom Grundtext angebrachten Einleitung zur neunten Ekloge:

In hac ecloga Moeris, id est Virgilius, fingit se ad querelas iturum Roman. Nam cum Claudio quodam milite communem agrum possidebat, a quo pene fuerat occisus. Quidam autem dicunt primitus agros ab Pollione Virgilio redditos, postquam autem Varus successit Pollioni adempti sunt. Hinc Romam pergit, et Cornilius (sc. Gallus) adque Macer illi consilium dant, ...

Zwar behielt Vergil am Ende tatsächlich seinen Besitz, doch wäre er dabei beinahe ums Leben gekommen. Asinius Pollio hatte Vergils Besitz geschont, aber nach dem Wechsel an der Spitze der Provinz beanspruchte ein Soldat namens Claudius, Cladius oder Clodius das Grundstück für sich und bedrohte Vergil mit gezücktem Schwert. Nach Vers 14 der neunten Ekloge hat dieser *novas lites* vermieden, sonst lebte er nicht mehr; damit sagt er aber zugleich, dass es auch alte Rechtshändel um das Gut gab, einen Rechtsstreit, vielleicht schon vor Asinius Pollio⁸⁸, vielleicht auch vor Alfen selbst. Der Richter könnte auf den scheinbar weisen Ausgleich zu teilen verfallen sein und hätte entweder beide, den Veteran und Vergil zu Miteigentümern erklärt, wodurch es zu dem *communem agrum possidebat* gekommen wäre, oder sogleich real geteilt. In beiden Fällen wäre freilich vorauszusehen gewesen, dass der im Kriegshandwerk geübte Miteigentümer versucht sein würde, sich des lästigen Gemeinschafters bzw. Nachbarn auf seine Weise zu entledigen. Wie Vergil sich rettete, lesen wir am ausführlichsten bei Servius auctus in dessen Kommentar zur neunten Ekloge. Zu Vers 1 heißt es dort unter Berufung auf *alii*:

⁸⁶ Vgl. O. Ribbeck, in: ders. (Hg.), *P. Vergili Maronis opera IV: Appendix Vergiliana* (Leipzig 1868) 9 f.

⁸⁷ Siehe außer obigem Servius auctus zu Verg. *Ecl.* 9, 7 f. auch Servius und Servius auctus zu Verg. *Ecl.* 9, 28.

⁸⁸ Vgl. J. Bayet, 'Virgile et les triumvirs agris dividendis', *REL* 6 (1928) 271–99, hier 280–83; damals soll Vergil schon einmal von einem anderen Zenturionen namens Arrius bedrängt worden sein und sich nur durch einen Sprung in den Fluss gerettet haben, Donat, *Vita* § 63; u. Servius, Prooemium zu Verg. *Ecl.*, nach der Mitte; u. ders. zu Verg. *Ecl.* 9, 1 u. 23.

Cum immunitatem agrorum Vergilius impetrasset, lis est exorta de finibus inter eum et eos, qui in proximo agros acceperant. Ex quibus Clodius quidam dixit se omnem litem amputaturum interfecto Vergilio. Quem poeta [331] stricto gladio se insequentem fugit in tabernam carbonariam. Et beneficio institoris ex alia parte emissus servatus est.

Danach hatte Alfen seine Stellung ausgenutzt, um sich zu rächen, und hat es dann nicht vermocht, das bei der Neuverteilung des Besitzes geschaffene Recht friedlich durchzusetzen, ob er nun im Falle Vergils eine konfliktrträgliche Entscheidung welchen genauen Inhalts auch immer wirklich selbst getroffen hatte oder auch nicht. Vergil musste fliehen, suchte zunächst bei einem Köhler Schutz, entkam dort nur durch einen Hinterausgang und begab sich nach Rom, um Alfens Ungerechtigkeit anzuprangern, wie es ebendort zu Vers 10 unter Berufung auf *alii* heißt, also wohl, um gegen eine Regelung durch Alfen, welche im Einzelnen das immer war, bei Augustus zu appellieren⁸⁹:

Alii dicunt Vergilium ostendere voluisse, quod Mantuanis per iniquitatem Alfeni Vari, qui agros divisit, praeter palustria nihil relictum sit, sicut ex oratione Cornelii (sc. Galli) in Alfenum ostenditur: „Cum iussus tria milia passuum a muro in diversa relinquere, vix octingentos passus aquae, quae circumdata est, admetireris, reliquisti.“

Mit Hilfe der Dichterfreunde C. Cornelius Gallus aus Norditalien oder Fréjus, der Elegien-dichter und ritterliche Schatzmeister an der Seite der Ackerverteiler⁹⁰, und Aemilius Macer aus Verona⁹¹, beide im Gegensatz zu Alfen und Asinius Pollio nichtsenatorische Freunde, hatte Vergil vor Octavian schließlich Erfolg⁹². Wohl erst nach dem glücklichen Ausgang des Ganzen dichtete er die sechste Ekloge wie gesagt zum Lobe Alfens. Er sagt dort *non iniussa cano* (Z. 9). Alfens Loblied war also bestellt, womög[332]lich von ihm selber, wie die Scholia Bernensia erwägen⁹³; vielleicht auch von Augustus, wie Servius⁹⁴, oder Mäzenas, wie Servius

⁸⁹ Servius auctus zu Verg. *Ecl.* 9, 10 omnia. Vgl. Bayet, *Virgile* 284–89; u. Bauman, *Lawyers* 99. Diehl (o. Anm. 64) 57 hält das für Fantastereien, hervorgegangen aus Ausschmückungen in der Schule, den Schuldeklamationen mit ihren bodenlosen Fiktionen vergleichbar.

⁹⁰ Servius auctus zu Verg. *Ecl.* 6, 64 Permessi ad flumina Gallum: *qui a triumviris praepositus fuit ad exigendas pecunias ab his municipiis, quorum agri in Transpadana regione non dividebantur*. Zu Gallus als Dichter Schanz, *Geschichte* II 167 u. 169–72 = §§ 269–72; Diehl (o. Anm. 64) 57 hält Gallus für die Aufgabe des Schatzmeisters für zu jung, aber mit derlei unangenehmen Aufgaben betraute man bevorzugt junge Leute. Zur späteren Rolle des Gallus in Ägypten s. jetzt Friedhelm Hoffmann, Martina Minas-Nerpel u. Stefan Pfeiffer, *Die dreisprachige Stele des C. Cornelius Gallus* (Berlin 2009) S. 5, wo er allerdings als „wohl *triumvir agris dividendis*“ bezeichnet ist, wie in manchen spätantiken Vergilviten zu lesen, z. B. *Vita Donatiana* 63, jedoch zu Unrecht, nämlich in Verkennung der Möglichkeiten einer ritterlichen Karriere. *Forum Iulii* oder *Iulium*, der Ort seiner Herkunft, ist mehrdeutig.

⁹¹ Zu ihm Schanz, *Geschichte* II 164 f. = § 268.

⁹² Ebenso Scholia Bernensia zu Verg. *Ecl.* 9, Einleitung gegen Ende. – Diehl (o. Anm. 64) 58–60 hält die Nachrichten über eine ernste Bedrohung Vergils für gesponnen.

⁹³ Schol. Bern. zu Verg. *Ecl.* 6, 9 Non iniussa cano: *vel a Musis vel a Varo, idest: non cano quae prohibitum sum aut certe cano quae iussus sum*.

⁹⁴ Servius zu Verg. *Ecl.* 6, 9 Non iniussa cano: *vel ab Apolline vel ab Augusto*.

auctus erwägt⁹⁵. Vergil hatte Alfen schon vorsorglich geschmeichelt und ihm für den Fall der Schonung Mantuas ein Loblied versprochen⁹⁶:

Varo necdum perfecta canebat:
 „Vare, tuum nomen, superet modo Mantua nobis,
 Mantua vae miserae nimium vicina Cremonae,
 cantantes sublime ferent ad sidera cycni.“

Der Erfolg war wie gesagt zwiespältig und dementsprechend ist das Lob ausgefallen, „eine durch den Zwang der Verhältnisse abgenötigte Huldigung“⁹⁷. Das eigentliche Loblied zu singen und über Alfens Kriegstaten zu berichten, überlässt Vergil anderen (V. 6 f.):

... super tibi erunt qui dicere laudes,
 Vare, tuas cupiant et tristia condere bella

Dafür heißt es dann in den Versen 10–12:

te nostrae, Vare, myricae,
 te nemus omne canet; nec Phoebus gratior ulla est,
 quam sibi quae Vari praescripsit pagina nomen.

Vergil selbst ist nur für das Ländliche zuständig. Hier werde Alfen von den Tamariskensträuchern, vom ganzen Hain besungen; und Apollo, dem Gott des Lichts, der Künste und der Wissenschaft, sei kein Papyrusblatt lieber als eins, das mit dem Namen Alfens überschrieben ist. Damit ist doch wohl nicht lediglich eben dieses Gedicht Vergils auf Alfen gemeint⁹⁸, was hauptsächlich Selbstlob Vergils bedeutete, sondern füglich ein Werk von Alfen. Dabei wird es sich, insofern seine Dichtung auf einer Verwechslung [333] beruht,⁹⁹ um ein rechtswissenschaftliches Werk handeln. Augustus hatte dem ihm besonders gewogenen Gott Apollo auf dem Palatin nicht nur einen Tempel errichtet, sondern damit auch eine Bibliothek insbesondere mit juristischer Abteilung verbunden, anscheinend mitsamt Räumlichkeiten für die Erörterung von Rechtsfragen unter den Fachleuten¹⁰⁰. Dort werden auch Werke Alfens zugänglich gewesen sein, vielleicht damals noch nicht seine *Digestorum libri XXXX*, aber seine *Coniectaneorum libri*; und das dürfte ihn mit Stolz erfüllt haben, den Vergil hier abrufft.

⁹⁵ Servius auctus zu Verg. *Ecl.* 6, 9 Non iniussa cano: *vel a Maecenate* ...

⁹⁶ Verg. *Ecl.* 9 (älter als 6), 26–29. Zu Vers 27 Vare, tuum nomen, s. Servius auctus: *sane blanditur Alfenio Varo, qui Pollione fugato legatus Transpadanis praepositus est ab Augusto*; u. zu Vers 27 superet modo Mantua nobis, s. Servius: *supersit, reddatur. et hoc dicit: si nobis Mantua fuerit reddita, faciam ut te celebrent omnes poetae*.

⁹⁷ Körte (o. Anm. 25) 176. Herbert J. Rose, *The eclogues of Vergil* (Berkeley 1942) 86–91, deutet die Unstimmigkeiten in Bezug auf Varus freundlicher, insbesondere mit Zeitnot Vergils.

⁹⁸ So aber Servius zu Verg. *Ecl.* 6, 11 nec Phoebus gratior ulla est, jedoch verbunden mit einer fantastischen Geschichte über Cicero, der, als die Ekloge im Theater rezitiert wurde, sich höchst anerkennend über ihren Dichter geäußert haben soll, chronologisch unmöglich.

⁹⁹ Bauman, *Lawyers* 91, fantasiert: „Alfenus begins to move towards the Maecenas circle“.

¹⁰⁰ Juvenal, *Sat.* 1, 127 f., u. die älteren Scholien dazu bei P. Wessner (Hg.), *Scholia in Iuvenalem vetustiora* (Leipzig 1931) 13 f.; das zweite *aut* auf S. 14 Z. 1 ist ergänzt.

In der folgenden Parabel stellt Chromis Asinius Pollio, vielleicht auch Vergil selbst, Mnasyllus aber jedenfalls Alfen vor. Die beiden bringen einen Silen, der gerade in einer Grotte seinen Rausch ausschläft – er stellt wohl Vergil, vielleicht aber auch Siron vor –, mit dem Beistand einer Nymphe dazu, einen Gesang über die Entstehung der Welt und die schönsten Mythen anzustimmen. Als lebender Dichter wird darin nicht Asinius Pollio (schon gar nicht Alfen) gepriesen, sondern von Vers 64 an nur noch Gallus. Ihm, dem auch die zehnte Ekloge aus dem Jahr 39 nicht nur gewidmet ist, sondern auch mit ihrem ganzen Überschwang wirklich gilt¹⁰¹, war Vergil auch als Dichter eng verbunden. Vor allem aber war er überzeugt, seine Rettung hauptsächlich ihm zu verdanken. Gallus hatte Vergil nicht nur mit Rat zur Seite gestanden; sondern nach jenem Zitat bei Servius auctus aus einer Rede des Gallus gegen Alfen, offenbar vor Augustus in Sachen Mantua, ist Gallus Alfen sogar offen entgegengetreten¹⁰². Über diesen erfahren wir aus alldem nur, dass er vor seinem Konsulat seit Frühjahr 40 *legatus*, also eine Art Vertreter des Augustus in der *Transpadana* war, ein senatorischer Magistrat mit der besonderen Aufgabe *agris dividundis*. In der Literatur wird mitunter ein Triumvirat *agris dividundis* nach dem Vorbild des gracchischen konstruiert, bestehend aus Asinius Pollio, Alfen und Cornelius Gallus¹⁰³. Das ist aber weder mit den klaren Berichten über die [334] Ablösung Pollios als Repräsentant der Staatsmacht durch Alfen vereinbar, noch mit den Möglichkeiten eines Angehörigen bloß des Ritterstandes wie Gallus. Vollends in der Luft hängt die Annahme einer Prätur Alfens 42 v. Chr. „involved in agrarian resettlement ..., when he assisted the triumviral confiscations from eighteen Italian cities by refusing possessory interdicts; he was then appointed as an agrarian commissioner, at first in Italy while Pollio was operating in the Cisalpine and later on in the latter region when Pollio was driven out.“¹⁰⁴

¹⁰¹ Servius zu Verg. *Ecl.* 10, 1. Nach Servius zu Verg. *Georg.* 4, 1 soll außerdem der Panegyricus auf Orpheus am Ende des letzten Buchs der *Georgica* (4, 283 oder wenigstens 453 bis 565) ursprünglich Gallus gegolten haben, nach dessen Fall er habe umgestellt werden müssen; zustimmend Schanz, *Geschichte* II 170 oben; skeptisch Bayer (o. Anm. 62) 794 oben.

¹⁰² Das hat schon Bauman, *Lawyers* 93 f. u. 97 f., festgehalten, allerdings mit zweifelhaften Implikationen.

¹⁰³ Insbesondere von Bayet (o. Anm. 88). In den von ihm S. 275 Anm. 1 dafür angeführten Stellen nennt nur Älius Donat (4. Jh.) in seiner Vergilbiografie (§ 63 Z. 287–89, von Bayet doppelt gezählt; ebenso S. 277 Anm. 2) Alfen, Asinius Pollio und Cornelius Gallus *triumviros agris dividendis Varum, Pollionem et Cornelium Gallum*, während die anderen nur je einen nennen mit Ausnahme einer einzigen Stelle, die sich aber unbestimmt ausdrückt, s. Servius (zu Verg. *Ecl.* 2, 1 Alexim: ... *Pollio* ..., *qui eo tempore Transpadanam Italiae partem tenebat et agris praeerat dividendis*), Servius auctus (zu Verg. *Ecl.* 9, 10 omnia: ... *Alfeni Vari, qui agros divisit*, ...), Iunius Philargyrius I (zu Verg. *Ecl.* 6, 7 Vare: ... *qui praepositus ab Augusto divisioni agrorum fuit* ...; u. zu 4, 3 *silvae sint consule dignae: id est Pollione, qui erat designatus eo tempore, quo agris praeerat dividendis*) und II (ebenso; u. schließlich Proem. zu Verg. *Ecl.* 1: *Asinius Pollio, Alphenus Varus et Gallus missi sunt agrum militibus Caesaris dividere*).

¹⁰⁴ So Bauman, *Lawyers* 93, eine Hypothese, die er im Folgenden zu beweisen verspricht, doch löst er das Versprechen nicht ein.

SCHLUSS

Die hier zusammengetragenen Nachrichten über unseren Juristen werfen kein gutes Licht auf seinen Charakter. Sind sie deshalb unglaubwürdig? In sich erscheinen sie stimmig, wozu auch gehört, dass der auch im Felde bewährte Jurist Alfen in den Senat aufstieg, während der gefechtsscheue Fachkollege Trebaz¹⁰⁵ im Ritterstand ebenso verblieb wie der kinderreiche A. Ofilius. Gewiss begegnet bei den spätantiken Grammatikern auch Unrichtiges wie Ciceros Begeisterung über Vergils sechste Ekloge, ein *dicitur* nach Servius¹⁰⁶, die Vermengung Alfens mit dem 10 bis 15 Jahre jüngeren Dichter L. Varius Rufus in den Berner Scholien und seine Identifizierung mit dem etwa 35 Jahre jünge[335]ren, im Teutoburger Wald umgekommenen Quinctilius Varus¹⁰⁷. Diese beiden Vermengungen bezeugen spätantikes Halbwissen. Dass Alfen aus Rachsucht Mantua weit über das vorgegebene Maß hinaus belastet habe, wodurch er seine neue Profession recht eigentlich verraten hätte, kann trotzdem kaum kurzerhand verbreiteter Abneigung der Dichter gegenüber Juristen¹⁰⁸ zugeschrieben werden, als hätten die Dichter das frei erfunden oder doch rechtliches Handeln verfälscht und hätten ihre Kommentatoren das weitergesponnen. Das oben (bei Anm. 89) angeführte Zitat aus einer Rede von Cornelius Gallus ist schwerlich gefälscht. Vergleichbar rachsüchtiges Verhalten entspricht leider auch heutzutage nicht unbekannten Charakterzügen so mancher zeitgenössischer Juristen, insbesondere entschlossener Emporkömmlinge, wie Alfen einer war. Auch Horaz wird mit *Alfenus vafer ... tonsor erat* auch das haben ausdrücken wollen, doch könnte hier auch Anerkennung mitschwingen. Vielleicht hatte auch schon Catulls Enttäuschung mit dieser Charaktereigenschaft zusammengehungen. In den von Alfen veröffentlichten Äußerungen zum Recht lassen sich dagegen, soweit überliefert, keine parteiischen Entscheidungen, etwa Begünstigungen der öffentlichen Hand oder Wohlhabender feststellen; sie sind stets um Ausgleich bemüht, fallen mitunter auch gegen *honestiores* oder die öffentliche Hand aus¹⁰⁹.

Alfen war ein Intellektueller, der seine Fähigkeiten entschieden nutzte und den Mächtigen: Cäsar und Augustus zu Diensten war; und wenn sich eine Gelegenheit bot, konnte er ihm

¹⁰⁵ Cicero, *Ad familiares* 7, 10; 7, 12, 2; 7, 16, 1; u. 7, 18, 1.

¹⁰⁶ Servius zu Verg. *Ecl.* 6, 11 *nec Phoebus gratior ulla est: Dicitur autem ... cum eam (sc. eclogam) postea Cytheris meretrix cantasset in theatro, ... stupefactus Cicero, cuius esset, requireret. Et cum eum tandem aliquando vidisset, dixisse dicitur et ad suam et ad illius laudem magnae spes altera Romae; quod iste postea ad Ascanium transtulit, sicut commentatores loquuntur.* Der berühmte Cicero kann die 6. Ekloge nicht mehr erlebt haben, aber sein gleichnamiger Sohn; außerdem könnte der berühmte Cicero dem Vortrag einer frühen Dichtung Vergils beigewohnt haben. Mit *Ascanium* könnte der von Cicero, *Ad Q. fratrem* 3, 4, 5 (54 v. Chr.), erwähnte Sklave *Ascanio* gemeint sein.

¹⁰⁷ Festgehalten von Servius auctus, oben Anm. 79. Zu den Lebensdaten des Verlierers der Varusschlacht 9 n. Chr. Nuber (o. Anm. 80) 106.

¹⁰⁸ Vgl. D. Liebs, 'Der ungeliebte Jurist in der römischen Welt', *ZRG RA* 123 (2006) 1–18.

¹⁰⁹ Siehe etwa Dig. 4, 6, 42; 39, 4, 15; 41, 1, 38; u. 42, 1, 62.

übertragene Macht auch dazu nutzen, um nebenbei unlautere Bedürfnisse zu befriedigen. Seine Anerkennung hat er letztlich erzwungen, vom Dichter: Vergil; und auch vom Herrscher; Augustus zollte sie ihm eher routinemäßig. Diesem hatte er bei einer der heikelsten Angelegenheiten, der Ansiedlung seiner Veteranen auf Kosten von 18 italischen¹¹⁰ und schließlich auch von transpadanischen Städten, bei den transpadanischen erfolgreich geholfen und bekam dafür bald danach das begehrte Konsulat und nicht viel später ein Staatsbegräbnis; beide Auszeichnungen gewährte der Alleinherrscher damals auch vielen anderen Helfern.

[336]

SUMMARY

The lawyer Alfenus Varus, consul suffectus in 39 B.C., was mentioned by poets of his time and in the later secondary literature on their poems. Their comments have been largely neglected or intentionally played down in the past. Although he stemmed from humble stock, his particular intellectual gifts served him well: he studied law with the esteemed jurist Servius Sulpicius and showed an interest in philosophy. He demonstrated military prowess as a victorious commanding officer under Julius Caesar. Later he joined Octavian, who put him in charge of expropriations for his veterans in the Cremona and Mantua regions while settling old scores with the latter. Octavian rewarded him by making him consul, while Mantua's Vergil expressed rather muted gratitude to him.

INDEX

Alfenus Varus 311–36
 Augustus 315, 317–19, 326, 328–35
 Cäsar 311, 313, 321, 327, 335
 Catull 311, 321–23, 335
 Epikur/Epikuräer 311, 323–25
 Jurisprudenz 311, 315, 325
 Horaz 311–21, 323, 326, 335
 Militär 311, 327, 328
 Ser. Sulpicius Rufus 311, 326, 334
 Vergil 323–36

¹¹⁰ Appian, *Bellum civile* 4, 3.